

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle u. d. Redaktion: Dresden-N. 10, Gohlisstraße 48
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14707

Bezugspreise:
Ausgabe A mit illustrierter Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 2.80 M.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Oesterreich 2.50 M.
Eingel-Nummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Abgaben:
Einnahme von Reichskanzlei für 10 Abdruck von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Zeitungs-Spaltzeile 20 J. im Nachdruck 60 J.
Für unentgeltlich gelieferte, sowie durch Druckfehler ausgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Druckerei nicht übernehmen.
Erscheinungsnummer der Heftnummern 11-12 über vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Polens Stellung zur russischen Revolution

Es ist gewiss, daß die russische Revolution ein so gewaltiges weltgeschichtliches Ereignis ist, daß die wechselseitigen Verhältnisse der Völker und Staaten zueinander dadurch eine bedeutende Veränderung erfahren haben. Am meisten tritt dies bei jenem Völk und in jenem Staate zutage, der das natürliche Zwischenglied, oder besser gesagt die beste Schranke zwischen Mitteleuropa und der ungeheuren Sarmatischen Tiefebene ist, auf der das russische Staatswesen entspringt. — Es läßt sich nicht leugnen, daß das Verhältnis des größten Teiles der polnischen Bevölkerung zu Rußland vor dem Kriege ein ganz anderes war als gegenwärtig. In Rußland-Polen war zu Kriegsbeginn die mächtigste die nationaldemokratische Partei, wenn nicht russienfreundlich, so doch mindestens nicht russienfeindlich gesinnt. Die Sympathien für Frankreich und England brachten es zustande, daß der größte Teil der dortigen polnischen Bevölkerung eher den russischen, als den deutschen Waffen den Sieg wünschte. Auch haben zahlreiche polnische Katholiken moralische Bedenken darüber gehabt, ob sie im gegenwärtigen Kriege die russische staatliche Autorität als die richtige betrachten sollen, oder nicht; denn das rechtliche Verhältnis Kongregipolens zu Rußland war rein religiös-juristisch betrachtet ein recht fragliches. Man konnte Gründe dafür anführen, daß die russische Regierung eine autoritäre sei und ihr demnach ein moralischer Gehorsam nicht schuldig sei, andere Gründe schienen aber auch dafür zu sprechen, daß die langjährige russische Herrschaft daselbst bereits eine staatliche Autorität geschaffen habe, der, auch vom religiös-moralischen Gesichtspunkte aus betrachtet, der Gehorsam gebührend werde. Dazu kam der Fabriceid zahlreicher polnischer Soldaten im russischen Heere und gesellschaftliche Wechselbeziehungen zwischen dem hohen polnischen und russischen Adel. Zu Beginn des Krieges fanden die Deutschen und Oesterreicher viel eher eine Unterstützung bei den linksliberalen und sozialistisch gesinnten Polen als bei den Konservativen und den Nationaldemokraten.

Diese Verhältnisse wurden aber wesentlich anders, als die Jahre des Jaren unter dem Trude derjenigen der siegreichen Mittelmächte Polen verlassen mußten und die Konardien Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Polen seine Selbstständigkeit wiedergaben, die ihm auch völkerrechtlich auf Grundlage der Bestimmungen des Wiener Kongresses gebührt, wonach der Zar nur Staatsoberhaupt des damaligen Kongregipolens war, er aber nicht dazu berechtigt war, Polen zu einer einseitigen Provinz des russischen Reiches zu machen, was Zar Nikolaus I. und seine Nachfolger nach dem Jahre 1831 in autoritärer Weise getan hatten. Gegenwärtig gibt es in Polen wohl keinen Skrupulanten mehr, der noch behaupten könnte, daß das polnische Volk dem russischen Jaren Untertanentum schulde. Die letzten diesbezüglichen Bedenken wurden durch die Beseitigung des Jarenismus in St. Petersburg aus dem Wege geschafft. Wenn die gegenwärtige provisorische Regierung das revolutionäre Selbstbestimmungsrecht der Völker proklamiert, so zerschneidet sie die letzten fittlich irgendwie erheblichen Bande, die früher zwischen Rußland-Polen und dem russischen Reiche bestanden. Der Wilsulow-Regierung schuldet kein Pole irgendwelchen Gehorsam; das liegt gegenwärtig auch der konservativen Wolk des jetzigen Königreichs Polen ein. Gegenwärtig sind gerade die Nationaldemokraten und die Konservativen Polens diejenigen, die am allerenergischsten gegen jedwede weitere Beziehungen Polens zu Rußland Einspruch erheben. Man fordert in diesen Kreisen, daß die östlichen Grenzen Polens möglichst sichergestellt werden sollen, denn man wünscht nicht, daß die wuchtlose russische Revolutionswirksamkeit auf die polnische Gesellschaft und den polnischen Staat übergreifen könnte. Über könnte man gegenwärtig eine gewisse Sympathie der polnischen Sozialisten für die russische Revolution feststellen. Aber auch diese geht durchaus nicht so weit, um einem Aufgeben der polnischen Staatsverantwortlichkeit das Wort zu sprechen. Die polnischen Sozialisten haben in ihrer letzten Kundgebung darauf hingewiesen, daß ein freies Rußland neben einem solchen Litauen und Polen bestehen soll. Sie weisen also den von der Wilsulow-Regierung und den Engländern ausgesprochenen Gedanken einer Selbstverwaltung eines demokratischen Polen innerhalb des russischen Gesamtreiches entschieden von sich. Die letzte, Polen betreffende Kundgebung der russischen Regierung redet von den Bestimmungen der russischen konstituierenden Versammlung, der es vorbehalten sein soll, die Grenzen zwischen dem eigentlichen Rußland und Polen abzustimmen und das wechselseitige Verhältnis der beiden Staaten zueinander zu regeln. Das polnische Volk will aber von solchen Plänen nichts wissen. Polen will Rußland gegenüber als ein vollkommen selbständiger Staat auftreten, ganz ebenso

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(Amtlich. W. T. V.) Großes Hauptquartier, den 4. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
An der Arras-Front ist zwischen Valenciennes und Lincant auf 30 Kilometer Breite ein neuer englischer Durchbruchversuch von 16-17 Divisionen nach stärkster artillerischer Kraftentfaltung gescheitert.
Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unseren Gegenposten zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unseres vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter.
Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertrefflich.
Aufser schweren blutigen Verlusten blühte der Feind über 1000 Gefangene ein.
Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Nördlich der Linie Soissons-Reims ist die Artillerie-schlacht in vollem Gange. In besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Vimont; durch unsere Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungseuer genommen. Lens wurde erneut durch die Franzosen beschossen.
Bei und westlich Braye sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.
Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Keine wesentlichen Ereignisse.
Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegerbetätigtkeit. Vatteriestellungen, Bahnanlagen und Munitionsdepots bei Arras und südlich der Aisne wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz

In den Karpaten griffen drei russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsere Stellung nördlich des Sultitales an.
Mazedonischen Front
Zwischen Prespa-See und der Cerna, beiderseits des Bardar und an der Struma lebte die Artilleriebetätigtkeit zeitweise auf.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Serbien pumpt Amerika an

Bern, 3. Mai. (W. T. V.) Honorer Blätter melden aus Washington, Serbien habe um die Gewährung eines Kredites nachgesucht.

Die Einberufung der Cortes

Bern, 3. Mai. (W. T. V.) Der Temps meldet aus Madrid, der Ministerrat habe einstimmig beschlossen, die Cortes einzuberufen und wahrscheinlich auf Ende Mai.

Schiffsversenkungen

Kopenhagen, 3. Mai. (W. T. V.) Das Ministerium des Äußereren teilt mit: Einem Telegramm des dänischen Konsulats in Rotterdam zufolge ist das dänische Segelschiff Arfalo von England nach Dänemark mit Kohlen unterwegs nach Auslaufen auf eine Mine in der Nordsee gesunken. Zwei Mann der Besatzung wurden in Rotterdam gelandet. Das Schicksal der übrigen 12 Mann ist unbekannt. Das dänische Segelschiff Nawthorshank auf der Reise von Buenos Aires nach Dänemark über England mit einer Maisladung ist am 25. April nördlich von Schottland versenkt worden. Ein Boot mit dem Kapitän und 8 Mann werden vermisst. Der dänische Dampfer Carbo II, auf der Reise von Norwegen nach England, ist in der Nordsee versenkt worden.

wie Schweden oder irgend ein anderer Mittelstaat. Was die Russen unter Selbstverwaltung Polens innerhalb Rußland verstehen, erblickt aus einer kürzlich veröffentlichten Unterredung eines Mitarbeiters der „Neuen Züricher Zeitung“ mit dem russischen Gesandten in der Schweiz. Demnach beabsichtigt Rußland im Falle der Wiederherstellung Polens nach den Plänen der Wilsulow-Regierung sofort die Befreiung eines selbständigen polnischen Heeres. Es ist vielmehr das für Polen bestimmte Heer aus gemeinsamen aufzustellenden polnischen und russischen Kontingenten zu formieren. Und unter diesen Umständen wird man in den Kreisen des von England geleiteten Völkerbundes zu behaupten, daß sie für die Wiederherstellung Polens eintreten. Die englisch-französische Rechnung dabei ist allerdings klar. Polen soll bei Rußland bleiben und mit ihm ein gemeinsames Heereswesen bilden, um dadurch, wie dies vor dem Kriege der Fall war, einen mächtigen starken Druck auf die Ökonomie der Mittelmächte auszuüben, wodurch es den Weitmächten ermöglicht wäre, die staarreiche Mitteleuropas diplomatisch und militärisch in Schach zu halten. Das versteht man gegenwärtig unter polnischer Selbstständigkeit und Freiheit des polnischen Volkes nicht nur in Paris und London, wo man sich mit als die heiligsten Werte des Völkertums gegen den Jarenismus anzuempfehlen mußte, sondern auch in Italien und selbst in Nordamerika. Solche russische Pläne werden freilich nie in Erfüllung gehen, dafür bürgt die militärische Übermacht der Mittelmächte. Für die Charakterisierung der polnischen Gesamtfrage sind sie aber sehr bezeichnend.

Sächsischer Landtag

Dresden, 3. Mai. Die zweite Kammer hat heute bei schwachbesetztem Tribunal und in Gegenwart der Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckardt und v. Erdewitz sowie die Ministerialdirektoren Geh. Rates Dr. Walle, des Kön. Regierungsrates Stadler, des Geh. Bergrates Bücher und mehrerer anderer Kommissare zu ihrer 91. öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen die zur Frage der Kohlenversorgung vorliegenden Anträge und Interpellationen.

Abg. Wehnert-Chemnitz (Soz.) begründete zunächst den nachstehenden von dem Abgeordneten Cassan mit der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Antrag: Die Kammer wolle beschließen: die Regierung zu ermahnen, durch eigene Maßnahmen oder durch entsprechende Einwirkung auf die Reichsregierung und den Bundesrat zu bewirken, daß Verfügungen getroffen werden, um dem Mangel an Kohlen und anderen Brennstoffen für die Bevölkerung für jetzt und künftig rechtzeitig zu begegnen und die Verteilung zu regeln.

Abg. Dr. Rietzhammer (Natl.) begründete hierauf den nachstehenden, von der Nationalliberalen Fraktion gestellten Antrag: Die Kammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ermahnen, a) alles zu tun, den herrschenden Kohlenmangel zu beheben, b) für rechtzeitige Beschaffung des nächsten Winterbedarfes Vorkehrungen zu treffen; die Erste Kammer zu diesem Behufe einzuladen.

Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckardt antwortet, daß die Regierung Anfang November vorigen Jahres davon Kenntnis erhalten habe, daß die Kohlenlieferungen bedenklich im Rückgang seien. Durch Vereinbarungen mit dem Generalkommando sei es damals noch möglich gewesen, Vorräte aus Böhmen einzuführen. Aber auch in anderen Gegenden Sachsens, z. B. im Postlande, habe sich der Kohlenmangel bemerkbar gemacht. Aufzufassen habe die Staatsregierung sofort Erörterungen über den Stand der vorhandenen Vorkommen im ganzen Lande anstellen lassen. Auf ihre Veranlassung habe auch die Staatseisenbahnverwaltung 600 Waggons zur Kohlenförderung zur Verfügung gestellt. Die Versorgung der Arbeitsindustrie mit Kohlen habe die Vorkommandantur in Dresden in der Hand gehabt und auch mit Erfolg durchgeführt. Aufsolcher habe die Regierung sich die Versorgung der Eisenindustrie und der Kohlen für die Vorkommen und die Volkswirtschaft zugewandt. Es waren auch Kohlen in den sächsischen Revieren noch genügend zur Verfügung. Gegen war ein Mangel an Beförderungsmittele vorhanden. Es konnte damit gerechnet werden, daß die Bevölkerung in den Städten durch die Händler verforat würde. Die Wahnahme der Zuführung der Kohlen an die notleidenden Gemeinden durch die Bauwagen habe sich im allgemeinen bewährt. Dagegen habe der Kohlenhandel sehr verengt. Die Zuweisungen an die Gemeinden seien vielfach die einzigen Kohlen gemein, die dort vorhanden waren. Der Mangel war schließlich so allgemein, daß eine einschneidende Abhilfe zur Notwendigkeit geworden war. Es